

## Vorwort des Schriftleiters

Der erste Beitrag in diesem *Edith Stein Jahrbuch* ist nochmals dem Brief gewidmet, den Edith Stein im April 1933 an Papst Pius XI. geschrieben hat. Die Autorin dieses Beitrags, SUSANNE M. BATZDORFF, ist in gewissem Sinn eine doppelte Zeitzeugin: Einmal, weil sie zum Zeitpunkt der Abfassung bereits zwölf Jahre alt war, zum anderen aber, und deshalb ist sie einzigartig, weil sie als Nichte Edith Steins die letzten Wochen in Breslau mit ihr zusammen zu Hause verbracht hat und mit ihr sogar unter dem gleichen Dach wohnte. In ihrem Buch *Edith Stein – meine Tante* erinnert sie sich an diese Zeit: »An einem Septembernachmittag im Jahr 1933 hatte ich in Breslau einen Termin bei meiner Zahnärztin. ... Im Wartezimmer traf ich Tante Edith, die auch einen Termin hatte ...« Und dann erzählt sie, wie sie mit ihr nach Hause ging... Aus dieser Kenntnis Edith Steins und ihrer ganz besonderen Verbundenheit mit ihr liest die Autorin den Brief an Papst Pius XI. und läßt uns in ihrem Beitrag daran Anteil haben.

Zur weiteren Aufhellung des Umfeldes und der Biographie Edith Steins tragen die beiden folgenden Artikel bei. JOACHIM FELDES, aus Schifferstadt gebürtig, in Frankenthal tätig und somit ein guter Kenner der Pfalz, läßt uns gleichsam an einem Schulausflug teilnehmen, den Edith Stein im Oktober 1930 mit ihren Schülerinnen nach Maimarkt gemacht hat. Die Erinnerung daran ist bis heute lebendig geblieben. Schw. AMATA M. NEYER geht mit ihrem bekannten historischen Spürsinn der Studienreise nach, die Edith Stein 1932 nach Frankreich geführt hat, wo sie an der Tagung der Société Thomiste über Phänomenologie und Thomismus in Juvisy bei Paris teilgenommen hat. In dieser Ausgabe berichtet sie über den ersten Teil der Reise von Breslau nach Würzburg.

In der Abteilung *Spiritualität* bringen wir drei Beiträge. Im ersten geht HARM KLUETING der Frage nach, wo und wann Edith Stein wohl auf die für sie typisch geltende Antwort gestoßen sei *Secretum meum mihi*. Das Ergebnis seiner kenntnisreichen und tiefgründigen Studie lautet: »Edith Steins *Secretum meum mihi* ist ein Beleg für ihre genaue Kenntnis des *Geistlichen Gesangs* des Juan de la Cruz im Jahre 1921.« KATHARINA SEIFERT zeigt in ihrem Beitrag auf, wie Edith Stein als Persönlichkeit und somit auch als Heilige allmählich gewachsen und ge-

reift ist und als solche nicht »vom Himmel fiel« und dadurch für viele Menschen ermutigend sein kann. Weihbischof KARL-HEINZ WIESE-MANN wendete in seiner Predigt auf dem Ulmer Katholikentag dessen Motto *Leben aus Gottes Kraft* auf Edith Stein an, deren Leben tatsächlich ein Erweis von Gottes Kraft war.

Dem Dialog zwischen Philosophie und Theologie, ein für Edith Stein zentrales Thema, ist der Artikel von BEATE BECKMANN-ZÖLLER gewidmet, in gewisser Hinsicht auch wieder ein Beitrag zur Biographie bzw. zur *gelebten* Spiritualität Edith Steins.

Einem bisher wenig beachteten Wesenszug von Edith Stein, nämlich dem einer mündigen Bürgerin, war die Rede gewidmet, die Ministerpräsident a. D. BERNHARD VOGEL bei der Jahresversammlung der Edith Stein Gesellschaft im April 2004 in Speyer gehalten hat, und die wir hier dokumentieren. Hochaktuell, allerdings in einer ganz anderen Weise, ist das Referat von WALTER HOMOLKA über Edith Stein, weil er darin – ausgehend von ihr selbst – Überlegungen zu den Bedingungen des jüdisch-katholischen Dialogs anstellt. Gehalten hat er es zum 15jährigen Bestehen der Edith Stein Gesellschaft Breslau/Wrocław im Dezember 2004.

Eine Literaturliste zum Jahr 2004, eine italienische Edith-Stein-Bibliographie über die Jahre 2002–2004 sowie Rezensionen und Mitteilungen schließen diesen zweiten Band der neuen Folge des Edith Stein Jahrbuches ab.

Rom, 17. Januar 2005

*Ulrich Dobban OCD*